

Ersteinstägig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Daherjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 6 ct.
Mit Postversendung:
in Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Daherjährig 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Daherjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schalek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danke & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 2. B., resp. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Althaus bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Altsitz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 82. Hermannstadt, Donnerstag den 10. April 1890. 106. Jahrgang.

Ein Schritt zur Besserung.

Der englische Staat schiebt sich an, eine alte, sehr alte und sehr missliche Schuld abzutragen. Es steht diese Schuld nicht im Cassen-Journal John Bull's verbucht und kein Gerichtshof, der im Namen der gnadenreichen Krone Englands Recht zu sprechen berufen ist, vermöchte es, den Schuldner zur Pflicht zu drängen. Daher auch konnte die Schuld so sehr hoch zu fahren kommen und daher greift Old England jetzt erst verhoffen in den Saft, da ein viel mächtigerer Wächter, als der Attorney general sich eingestellt hat, die ewig waltende Schicksals-Gerechtigkeit selbst mit unerbittlichem Ernste den Schuldbrief präsentirt.

Seit nahezu dreihundert Jahren schweigt und prast die englische Hochkirche, das britische Magnatenthum vom Markt und Schweife der irischen Bevölkerung. Seit dem von Roger Moore und O'Keal angezettelten Aufstand, den Cromwell im Blute erstickte, ist fast der gesammte Bodenbesitz der grünen Insel eine Beute der englischen Oligarchie. Die Nachkommen der früheren Besitzer bewirtschaften den Grund und Boden als Pächter bloß, sie sind recht- und besitzlose Parasiten, die zu jeder Stunde von der Scholle gejagt werden können, auf welcher ihre Wiege entstanden. Neun Zehntheile dieser Pächter-Familien nagen am Hungertuche, sind in social-politischer Hinsicht um Weniges besser d'ran, als — die russischen Leibeigenen.

Diese öconomischen Verhältnisse haben vielleicht mehr noch, als die brutale Knechtung in religiöser Beziehung die katholischen Irländer wiederholt zu blutigen Acten der Verzweiflung getrieben und endlich zu jenem Zustande der latenten Revolution in Irland herbeigeführt, welcher in greuelvollen Gewalththaten, in vielfältigen Agrarmorden, partiellen Aufständ-
Erscheinungen zur Offenbarung gelangt ist und gut über ein Drittel der gesammten Landmacht des Staates seit nahezu zehn Jahren zum Schutze der Ordnung und Siderheit in Irland festgenagelt hält.

Die leitenden Staatsmänner in London haben nach einander alle Mittel der Gewalt erschöpft, ohne die kritische Lage zu bemeistern. Gladstone wollte eine andere Methode in Versuchung bringen, die Iren durch weitgehende Freiheiten und ausgebreitete autonome Rechte mit dem Mutterlande aus-
söhnen. Der Versuch kostete dem „großen Alten“ bekanntlich die Macht und ging auch die Whig-Partei an dem Verlusche in die Brüche. Nach dem Sturze Gladstone's, und nachdem sich die Hälfte der Whigs, die „liberalen“ Landlords eben, in der Home Rule-Frage zu den Tories geslagen hatten, glaubten diese Letzteren eine Zeit lang wieder die Hände in den Schoß legen, die Pacification der von Grund aufgewühlten Schwesterinsel ganz und gar dem Polizei-Wittel anheimgeben zu können.

Der Wittel hat aber gründlich versagt! Der passive Widerstand war nicht zu brechen, das Feuer brannte unter der Asche fort und drohte den ganzen Untergrund des Landes vulcanisch zu unterthrommen. Endlich mußte sich auch das Tory-Cabinet zu einer That entschließen, zu einem Acte der Gerechtigkeit, um die unter der Decke hinflutende Lava zu ersticken. Dieser Act bestand in der Vorlage der sogenannten „irischen Landankaufsbill“, welche das Cabinet anfangs der vorigen Woche dem Hause der Gemeinen unterbreitet hat.

Diese Bill bezweckt eine Art von Grundentlastung, wie dieselbe bei uns vor vierzig Jahren eingeführt wurde, nämlich die Uebertragung des Grundbesitzes an die bisherigen Pächter, aber nicht im Wege der Zwangsenteignung, sondern durch freiwilliges Uebereinkommen zwischen Pächter und Grundbesitzer. Der Staat will den Pächtern dabei mit der Summe von 33 Millionen Pfund Sterling — beiläufig 390 Millionen Gulden — zu Hilfe kommen, welche von den neuen Grundbesitzern in 49 Jahren zu 4 Percent zurückzahlen wären. Gleichzeitig ist die Creirung von Landämtern in's Auge gefaßt, welche von Staatswegen einzutreten hätten in den Fällen, wo der Pächter sich mit dem Grundbesitzer über den Kaufpreis nicht einig sein können. Auch wird im Gesetzeswege bestimmt, daß der Kaufpreis den zwanzigfachen Pachtzins nicht übersteigen dürfe.

Das ist in großen Umrissen das Wesen der Reform, durch welche das Tory-Cabinet die alte Schuld des Reiches dem irischen Volke gegenüber abzuliefern gedenkt. Der Plan ist recht vernünftig, wie man sieht, recht und billig bedacht für beide Theile. Allein es hat sehr den Anschein, als sollte das alte Sprichwort, wonach man mit dem Schuldenzählen nie zu spät kommen kann, in diesem Falle sich keineswegs bewähren. Vor zehn oder zwanzig Jahren würden die Iren mit Freuden zugegriffen haben. Vielleicht hätten damals auch die Landlords sich leicht d'rein gelassen, Baares auf die Hand zu bekommen für ihren Grundbesitz, die die Weisten ohnehin kaum je mit Augen gesehen haben. Wie die Dinge jedoch gegenwärtig liegen, bei der hochgradigen, tief eingewurzeltten Verbitterung auf beiden Seiten, befanden beide Theile eben gar wenig Entgegenkommen. Es steifen sich die Grundbesitzer und deren Anhang im Parlamente, die irischen Pächter aber sind ihrerseits schon zu sehr vom Feuertrome angegriffen, zu sehr gefaßtigt vom Haßgefühl gegen die englische Oberhoheit überhaupt, um auf das dargebotene Compromiß leichtlich einzugehen. Der Fluch der Jahrhunderte lang geübten bösen That lastet auf dem Verhältnisse zwischen den beiden Schwester-Nationen, und wird es große Mühe, große Weisheit der Führer auf beiden Seiten kosten, bis der Reformplan zur segensreichen That herantreibt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. April.

Die „Wiener Allg.“ meldet: Die österreichisch-ungarische Regierung verhandelt schon seit längerer Zeit mit Bulgarien über die Modalitäten eines Handelsvertrages. Die Verhandlungen sind nun so weit vorgeschritten, daß die Finalisirung derselben noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Monats bevorsteht. — Die Verhandlungen Serbiens mit Oesterreich-Ungarn wegen Erneuerung der am 24. April 1892 ablaufenden Handelsconvention haben bereits begonnen. Dieselben werden auf Grundlage des gegenwärtigen Vertrags geführt und besteht sicherem Vernehmen nach ebenso seitens Oesterreich-Ungarns, wie seitens Serbiens nicht die Absicht, an den bisherigen Bestimmungen wesentliche Veränderungen vorzunehmen.

Gegenüber den Meldungen einiger Blätter, daß sich an die von der „Presse“ signalisirten Begegnungen der leitenden Staatsmänner in Berlin, Wien und Rom Besuche der Souveräne anschließen sollen, wird der „Vol. Corr.“ aus Berlin bestimmt versichert, daß auch diese Meldungen wie die ersteren lediglich in die Kategorie mehr oder minder geschickter Combinationen gehören und thatsächliche Anhaltspunkte für dieselben bis zum Augenblicke nicht vorhanden sind.

Die deutsch-afrikanische Expedition Emin's findet getheilte Aufnahme. Die meisten Berliner Blätter äußern große Besorgnisse. Die „Vossische Zeitung“ meint, daß ein regelrechter Eroberungszug eingeleitet werde, in dessen Hintergrunde ernste Gefahren lauern. Die „Nationalzeitung“ sucht dagegen die Befürchtungen zu zerstreuen.

Von autorisirter Seite werden die Mittheilungen des Correspondenten der „Daily News“ bezüglich der Abreise des Großherzogs von Baden von Berlin als dreifache Fälschungen charakterisirt. Der Großherzog hat Berlin in herzlichster Uebereinstimmung mit dem Deutschen Kaiser verlassen und gern den kaiserlichen Majestäten die gewünschte Zusage gegeben, so oft als möglich zu ihnen zu kommen.

Die Pariser Municipalwahlen wurden für den 27. April anberaumt. — „Memorial Diplomatique“ zufolge wird im englischen Parlament nach den Osterferien über die Berliner Mission des Bringen von Wales und dessen Zusammenkunft mit Salisbury in Cannes eine Interpellation erfolgen. — Der französische Unter-Staatssecretär Etienne theilte den Blättern eine Note mit, welche die Verstärkung des Kreuzergeschwaders an

der Slaventüste um zwei Schiffe zur Unterdrückung der Waffeneinfuhr ankündigt.

Die englische Oitafrikanische Gesellschaft ist gegenwärtig im Begriffe, eine Expedition in der Stärke von tausend Mann auszurüsten, welche sich demnach direct nach Wabelai begeben wird. Die genannte Gesellschaft hat den Oberbefehl über diese Expedition Emin in Afrika angeboten, welcher jedoch den Antrag mit dem Hinweis ablehnte, daß er bereits der deutschen Regierung gegenüber Verpflichtungen übernommen habe.

Aus London wird dem „Extrablatt“ gemeldet: „Daily Telegraph“ erhält aus Petersburg die telegraphische Nachricht, daß sich die Bevölkerung von Kasan erhoben hat. Der Aufstand hat politische Ursachen. In Polen hat sich ein Revolutions-Ausschuß gebildet, von welchem 40 Mitglieder, Studenten und Literaten, eingeferkelt worden sind. Die Revolution wird sich auch auf Finnland ausbreiten. Täglich gehen neue Abtheilungen Gendarmen und Kosaken in die revolutionsverdächtigen Gegenden ab. Auch in Petersburg kommen wieder Unruhestörungen vor. Bis her sind 175 Studenten verhaftet worden. Die Universität und die technologische Akademie sind geschlossen worden. Eine sehr ernste Verdröbrung wurde allerneuestens in Warschau entbekt.

General Salzedo richtete an den General Daban ein Schreiben, in welchem er sich als Anhänger der Theorien Daban's bekennt. Das Journal „Pais“ brachte das Schreiben Salzedo's zum Abdruck. Der Kriegsminister verhängte über Letzteren eine Arreststrafe.

Aus Petersburg erfahren „Kardobni Listy“, daß Giers's Stellung erschütterter sei. Sein Fall werde nur dadurch aufgehalten, daß der Czar noch keinen Nachfolger gefunden habe. Rußland würde es nicht als Ablenkung von der bisherigen russisch-slavischen Richtung der Politik des Czars ansehen, wenn nach dem Fall Bismarck's zwischen Rußland und Deutschland ein freundschaftliches Verhältniß eintreten würde. Auch die Stellung Robjedonozoff's soll erschütterter sein.

In der Skupstina beantwortete Minister Tauschanovics die Interpellation über die Ausweisung des österreichisch-ungarischen Unterthans Spoljarics, welcher als Journalist seinerzeit beleidigende Angriffe gegen die österreichisch-ungarische Gesandtschaft gerichtet hatte. Der Minister wies nach, daß Spoljarics keineswegs ein politischer Emigrant, sondern ein Abenteuerer sei, welcher in Folge seiner Haltung gegen eine fremde Macht Serbien Ungelegenheiten bereitet, alle Mahnungen unbeachtet ließ und zuletzt auch die serbische Regierung angriff. — Die Antwort des Ministers rief eine längere, mitunter heftige Debatte hervor. Die Opposition tabelte in scharfer Weise das Vorgehen der Regierung und erklärte, dieselbe sollte beschließen sein, alle Kämpfer für die großserbische Idee heranzuziehen. Die Opposition verlangte überbies ein gleiches Vorgehen gegen andere, der radicalen Partei angehörige Emigranten aus Oesterreich-Ungarn. Die Redner der Mehrheit lezten jedoch insgesammt für die Regierung ein, indem sie betonten, Spoljarics habe die Gaffirendschafft Serbiens mißbraucht; er sei eher ein Agent provocateur, als Emigrant. Der radicale Deputirte Minicies verglich die feinerzeitige Haltung der serbischen Emigranten in Rumänien mit der Haltung Spoljarics' in Serbien und ergriff die Gelegenheit, um Rumänien feierlich seinen Dank für die den serbischen radicalen Flüchtlingen erwiesene Gastfreundschaft auszusprechen.

Der rumänische Gesandte in Belgrad drückte im Namen seiner Regierung dem serbischen Minister-Präsidenten den Dank und die Erkenntlichkeit für die Rumänien betreffenden, so freundschaftlichen Worte aus, welche anlässlich der Botirung der serbisch-rumänischen Handelsconvention in der Skupstina gefallen sind. Die in Paris lebenden rumänischen Studenten sandten aus dem gleichen Anlasse eine Dantdepesche an das Präsidium der Skupstina.

Die „Köln. Zeitung“ wünscht, die amtliche Belgrad Meldung, daß die Angelegenheit Minicies' zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt werde, möge sich im Interesse des Friedens auf der Balkan-Halbinsel bald bewahrheiten. Serbien sei noch in der Lage, sich die Sympathien Europas

Feuilleton.

Der Erbgraf.
Roman von G. Hartner.
(18. Fortsetzung.)
Zweites Buch.
I. Capitel.

„Bist du nicht bald fertig, Kind, daß du dich zu mir setzen kannst?“ fragte ein alter Mann in kläglichem Ton. „Ich bin nun schon so lange allein.“

„Gleich, Väterchen, gleich!“ antwortete eine Mädchenstimme aus der kleinen Küche heraus. „Die Suppe wird gleich fertig sein!“
„Aber ich mag noch nicht essen, du sollst mir vorlesen oder vorspielen, denn singen willst du ja doch nicht mehr!“ murrte der Alte in demselben halb kläglichen, halb verdrießlichen Ton.

„Mir zuliebe, Väterchen, laß uns erst essen!“ sagte Melitta eintretend. Sie trug alle Erfordernisse des einfachen Mahles auf dem Theebrett herein. „Ich bin so hungrig geworden, Väterchen,“ plauderte sie, während sie den Tisch ordnete und ihm die Suppe vorlegte. „Es war so heiß in den Straßen und ich wurde so müde.“

„Warum machst du dich so müde?“ schalt der alte Mann. „Es gehen ja durch alle Straßen Pferdebahnen, — warum bist du nicht gefahren?“

Melitta wich der directen Antwort aus. Sie füllte den geleerten Teller des Vaters wieder auf und begann von etwas Anderem zu sprechen. Sie hatte den Vater lange allein lassen müssen. Der Laden, für den sie endlich Arbeit gefunden, war weit von der kleinen Wohnung an der äußersten Grenze der Stadt entfernt und sie wagte es nicht, die ohnehin geringe Einnahme noch durch Fahrgehd zu schmälern. Nun erzählte sie dem alten Manne von allen ihren kleinen Erlebnissen, von den Photogra-

phien, die in den Schaufenstern auslagen, von den Büchertiteln, die sie gelesen, und es kam fast so heraus, als sei sie eigens zu dem Zweck gegangen, um dem Vater etwas erzählen zu können.

Der alte Mann hörte ihrem Gespräch mit sichtlichem Vergnügen zu, während er mit dem unbewußten Egoismus des hilfbedürftigen Alters nicht beachtete, daß die Tochter die Speisen nur zum Schein berührte. „Ja, ja,“ sagte er sich gefaßtigt und behaglich zurücklehnd, „es war doch ein kluger Einfall von mir, daß ich damals im Frühling hierher zog! Nach dem großen Leben auf dem Hohenstein hättest du dich doch nicht wieder an unsere kleine Stadt gewöhnen können!“

Melitta antwortete nicht und trat an das offene Fenster, das sie schloß; der kleine, ländliche Garten, nur mühsam in täglicher Arbeit dem Alles bewältigenden Sande abgewonnen, begann bereits, sich in die bunten Farben des Herbstes zu kleiden. Melitta hatte Vieles überwinden gelernt, in den langen, heißen Sommertagen, die zwischen dem warmen Mai und dem heutigen Tage lagen, aber Eines hatte sie noch nicht gelernt: noch konnte sie nicht mit klarer Stirn und fester Stimme von der Vergangenheit sprechen.

Und der Vater sprach so gern davon!
„Gewiß, Väterchen, ich bin lieber hierher gekommen,“ sagte sie endlich.

„Siehst du, siehst du, das habe ich mir wohl gedacht!“ rief der Alte erfreut. „Und Emil paßt auch viel besser in die Großstadt, als in die kleinen Meßer, wo er rechts und links anstieß. — Ist Emil nicht recht lange nicht bei uns gewesen, Kind?“ Es lag eine irre Angst in dem Ton des alten Mannes, als er rasch und wie beschämt diese Frage stellte.

„Er hat ja so viel zu thun, Väterchen!“ sagte Melitta, und machte sich mit den Blumen am Fenster zu schaffen.

Die Spannung wich aus den Zügen des alten Mannes. „Freilich, freilich, das hatte ich alter Schwachkopf wieder einmal vergessen!“ rief er vergnügt. „Die gute Anstellung läßt ihm ja keine Zeit! Aber am Sonnabend — nicht wahr, am Sonnabend wird er zu uns kommen?“

Es war am Sonnabend. „Ich hoffe doch!“ murmelte Melitta mit erstickter Stimme. Nun, da eine verführte Altersschwäche die Klarheit seines Geistes zu verdunkeln begann, sah der Vater wieder den Stolz und die Freude seines Lebens in dem einzigen Sohn. „Aber nun wollen wir doch lesen, nicht wahr? Friedrich des Großen Lebensgeschichte oder vom letzten Kriege —“

„Lies mir vom Kriege, Kind, wir waren am Tage von Mars-la-Tour stehen geblieben. Und weißt du, der Mensch hat doch ein schwaches Herz — es ist doch gut, daß er damals noch so klein war! Sie hätten den schmutigen Jungen gewiß zur Garde genommen und ich hätte meinen einzigen Sohn hingeben müssen!“

Monate waren verfloßen seit einem sonnenhellen Maientage, an dem Melitta den Hohenstein verlassen hatte. Die Angst und Sorge um den Vater, den sie schwer krank, fast aller Geldmittel beraubt, in dieser ärmlichen Wohnung angetroffen, hatte ihr geholfen, das eigene Leid zu überwinden. Sie rang mit dem Muth der Verzweiflung um das Leben, das ihr unter den Händen zu erlöschen drohte. Endlich war der heiße Kampf ausgekämpft, der Vater genas.

Er genas, aber eine Trübung des Geistes blieb ihm zurück. Melitta benutzte dieselbe, um die schrecklichen Erinnerungen zu verschleiern, die seine Krankheit veranlaßt hatten. Der Sohn hatte wirklich wieder eine Anstellung bekommen — mit der unerhörtesten Gehalt der Vaterliebe wartete er von Sonnabend zu Sonnabend auf seinen Besuch. Er glaubte Melitta zu sich gerufen zu haben. Womit sie die Miethse bezahlte, den Unterhalt bestritt, ihn und sich kleidete, wußte er nicht, ein unbefimmter Begriff von glänzenden Erparnissen auf dem Hohenstein hatte sich in seinem armen alten Kopfe festgesetzt. Nur eine unbefimmte Besorgniß war ihm aus der Anglist zurückgeblieben: er wollte mit den Behörden durchaus nichts zu thun haben. Das hartnäckige Vorurtheil der Wittbin, die jede Polizeivorrichtung als unmotivirten Eingriff in ihre persönliche Freiheit betrachtete, kam ihm darin entgegen. Die vorchriftsmäßige politische Meldung unterblieb.

zu erhalten; würde dieselben aber bestimmt verlieren, wenn es seine Streit-

Die „Times“ meldet aus Jangbar vom 2. d.: Heute trafen hier an Bord eines ägyptischen Dampfers 600 für Major Wischnann bestimmte sudanesishe Soldaten ein, welche unerbittlich nach Bagamojo befördert wurden.

Es steht nunmehr fest, daß der Gesandtschaft betreffend die Neuorganisation des serbischen Heeres nicht mehr im Laufe der gegenwärtigen Session der Skupstina zur Verhandlung gelangen wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. April.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Bei sonneklarem Himmel fand am 5. d. Nachmittags mit üblichem Gepränge in der Hofburg die Auferstehungs-Procession statt, zu welcher Feierlichkeit ein massenhaftes Publicum herbeigeströmt war.

Kaiser Wilhelm II. hat sich für den 8. April zum Diner bei dem früheren Staatssecretär des Meßners, Grafen Herbert Bismarck ange-

— (Dem Ackerbauminister Grafen Andreas Bethlen) wurden aus Anlaß seines Abschiedes vom Kronstädter Comitatus herliche

So war der Sommer gekommen und gegangen, er hatte Melitta viel genommen und Manches gegeben.

Und doch, wenn Melitta, wie heute, nachdem der Vater schlafen gegangen war, allein am offenen Fenster stand und in den nächtlichen Garten

Und eines Tages — der Sommer nahte schon seinem Ende — da ertrug sie die quälende Sehnsucht nicht mehr.

Die schwarzgekleidete junge Dame, die regungslos auf der Bank der schmucken Villa gegenüber saß, blieb, erregte endlich die Aufmerksamkeit

„Ich danke Ihnen, — es ist vorüber! Ein Schwindel, weiter nichts!“ — Er trat zurück; sie überschritt den Straßendam.

(Fortsetzung folgt.)

haften Eisenrufen begrüßt. Vicegespan kön. Rath Julius Koll richtete an

„Ew. Excellenz Herr Minister! Im Monate Juli 1882 hatte ich die Ehre, Ew. Excellenz an der Spitze einer Deputation als den Ober-

Hierauf erwiderte Minister Graf Bethlen: Gleichwie ich vor acht Jahren an derselben Stelle in einer trüberröthlichen Zeit besangenen Gemüthes

Nun setzte der Zug sich in Bewegung. Das aus nahezu 1400 Reitern bestehende Banderium, welches aus 950 Sachsen in ihrer malerischen

Am 4. d. Nachmittags fand im Hotel „Nr. 1“ zu Ehren des Grafen ein glänzendes Diner statt, an welchem an dreihundert Notabilitäten

— (Abendunterhaltung der ev. reformirten Kirchengemeinde.) Die Hermannstädter ref. Kirchengemeinde, die unter der

im Laufe des Vormittags das Officierscorps unter Führung des Generals Pokay.

— (Abendunterhaltung der ev. reformirten Kirchengemeinde.) Die Hermannstädter ref. Kirchengemeinde, die unter der

im Laufe des Vormittags das Officierscorps unter Führung des Generals Pokay.

— (Abendunterhaltung der ev. reformirten Kirchengemeinde.) Die Hermannstädter ref. Kirchengemeinde, die unter der

im Laufe des Vormittags das Officierscorps unter Führung des Generals Pokay.

Eines der schwierigsten Licht'schen Producte dürfte Don Juan sein. Eben dieses wählte Herr Rijs, um seine außerordentliche Begabung im vollsten

— (Die General-Versammlung der hiesigen Bodencreditanstalt am 10. d. genehmigte die Jahresrechnung für 1889 und

— (Danksagung.) Zur dritten Aufführung, Freitag den 11. d., sind noch Karten in A. Schmiedek's Buchhandlung zu haben.

— (Todesfall.) Titus Lázár, Unterrichter beim I. Bezirksgerichte in Naghaja, ist am 8. d. im 43. Lebensjahre hier gestorben.

— (Generalversammlung des Spar- und Vorschuß-Vereins.) Charfreitagsfeier. — Concert des Gewerbe-

— (Dienstag.) Aus Karlsburg, 7. d., wird uns geschrieben: Die Char- und Osterwoche wurde nach altem Brauche auch

— (Dienstag.) Aus Karlsburg, 7. d., wird uns geschrieben: Die Char- und Osterwoche wurde nach altem Brauche auch

— (Dienstag.) Aus Karlsburg, 7. d., wird uns geschrieben: Die Char- und Osterwoche wurde nach altem Brauche auch

Dank aus und wird es wohl empfunden haben, daß er nie eine glücklichere Ernennung unterschrieben hatte, als die, wo er Dr. Josef Todor zum Domherrn ernannt und dem Domcapitel neue Kraft gegeben hatte. Aber nicht nur Todor, der herrliche Prediger, hatte die Herzen entzückt, auch die Priesterzöglinge, seine Zöglinge, zeichneten sich besonders an diesem Tage in den Kirchengesängen aus. Mit wahrhaft künstlerischem Erguß sangen sie die F-dur-Messe von Simon Sechter, das Graduale „Regina coeli“ von Seyler, das Offertorium „C“ zur Bassolo mit Instrumentalbegleitung von Schlauf (ausgeführt von den Priesterzöglingen) und schließlich das Veni sancta von Mathias Engesser. Das Kirchenleben wird sich jedenfalls selbst schon gestalten, wenn die thätige Vetheiligung des hiesigen Stadtpfarrers es endlich zur Gründung eines Kirchenrathes bringen wird. Das gute Beispiel der Geistlichkeit wird dann das andere leicht mit sich führen. Herrscht aber in den kompetenten Kreisen Indifferentismus, dann sinkt natürlich auch das freundliche und freudige Entgegenkommen der Kirchenlieder. Dies erwähnen wir nur deßhalb, weil das Schul- und Kirchenblatt „Közművelődés“ sich über lauen Kirchenbesuch in der Charwoche beklagte. Es möge die Priester als Leitsterne der Wahrheit und Tugend vorangehen und die Nachfolger werden dann eine eminent große Zahl bilden.

— (Selbstmord.) In Szegedin hat am 5. d. ein vierzehnjähriger Knabe, offenbar aus Verdruss über sein schlechtes Semeitralzeugniß, einen Selbstmord begangen. Der jugendliche Selbstmörder hieß Vladimir Zgorstky und war der Sohn eines in fünfjährigen garnisonirenden Husaren-Obersten. Er wohnte in Szegedin bei seinem Oheim, einem dort stationirten Gendarmen-Rittmeister und frequentirte in der Altstadt die Realschule. Zum Halbjahreschluß brachte er ein schlechtes Schulzeugniß heim und seither war er unausgesetzt verdrust und verbittert. Gestern Morgens begab sich der Knabe in das neben der Wohnung seines Oheims befindliche Zimmer des Oberleutnants Husar, welcher kurz vorher ausgegangen war; dort nahm er den an der Wand hängenden Revolver an sich und ging aus dem Zimmer. Der Diener Husar's erblickte die Waffe seines Herrn in der Hand des Knaben und schritt auf diesen zu. Vladimir Zgorstky wandte sich jedoch gegen den Diener und feuerte, um diesen fortzuschicken, einen Schuß in die Luft ab. Sodann lief er bis an's Ende des Corridor's und drückte die Waffe gegen sich selbst ab; das Geschoss drang in den Kopf, der Knabe stürzte tödtlich verwundet zu Boden und verschied nach mehrstündigen Qualen. Seine Eltern wurden von dem traurigen Vorfall telegraphisch verständigt.

— (Bosnische Studenten in Budapest.) Zwölf jugendliche Studenten, durchwegs Söhne vornehmer Familien, sind — auf einer Studientour begriffen — am Donnerstag unter Führung der Professoren Sunkel und Kondra in der Hauptstadt eingetroffen. Auf dem Centralbahnhofe wurden die Reisenden von einem städtischen Beamten empfangen und nach ihrem Absteigequartier geleitet. Die jungen Leute machten heute größere Spazierfahrten durch die Stadt und erregten in ihrem schmucken Nationalcostüm allgemeines Aufsehen. Die Studierenden verbleiben bis 13. d. in Budapest und werden während dieser Zeit nicht nur die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt besichtigen, sondern auch alle öffentlichen Institutionen derselben zu Gegenstände ihres Studiums machen.

— (Künstler-Jubiläum.) Alfred Grünfeld feierte in Wien am 2. d. sein 25-jähriges Künstler-Jubiläum. Wie Wiener Blätter berichten, kamen schon am Vortage zahllose Beglückwünschungs-Briefe und Telegramme aus aller Welt. Mit einem höchst schmeichelhaften Schreiben, unterzeichnet vom Vorstand von Ditschauer, stellte sich der Wiener Männer-Gesangverein ein. Aus Groß-Raniza kam eine Bürgerdeputation und überbrachte nebst einer von 25 Bürgern gezeichneten Dankadresse ein wundervolles Ehrengeschenk. Es ist ein von einer Engelsfigur getragenes mächtiges Trinkhorn, kunstreich mit Gold und Silber beschlagen. Ein großes Schild aus Edelmetall trägt die Gravirung: „Alfred Grünwald von seinen Verehrern in Nagy-Raniza 1865—1890.“ Das Studirzimmer gleicht einem Blumenhain, gefüllt mit Kränzen, Bouquets, Uvas, Lorbeerzweigen u. s. w. Unter den Geschenken fällt eine schöne Broncebüste Beethoven's auf und ein Lorbeerkranz, dessen einzelne Blätter in Golddruck die Namen aller Städte tragen, in denen der Virtuoso concertirte. Ein bekannter Wägen Wiens widmete sein hübsches Geschenk humorvoll „dem Jubelknaben“ und ein anderer Bewunderer hat auf die Innenseite einer eleganten Brieftasche den geläufigen, aber häufig variierten Scherz einprägen lassen: „Den Unterschied zwischen meinem Clavierpiel und Ihrem möchte ich Clavier spielen!“

— (Große Stiftungen.) Aus Prag meldet man: Der tschechische Reichsrath's und Landtagsabgeordnete Baurath Josef Plawka, der bekanntlich vor einiger Zeit 200.000 fl. zur Errichtung einer geistlichen Akademie der Wissenschaften gespendet hat und sein Vermögen überhaupt zur Förderung gemeinnütziger und humanitärer Zwecke verwendet, hat eine Stiftung von 500.000 fl. zum Besten verwaister und verwahrloster Kinder gemacht.

— (Eine neu entdeckte Grotte bei Adelsberg.) Im August des vergangenen Jahres wurde eine bis dahin vom Menschenfuße nicht berührte Tropfsteingrotte in der Nähe der Ortschaft Groß-Ditot bei Adelsberg am Innerkrainer Karste entdeckt. Der Eingang zu diesen unterirdischen Räumen, welche mit zahllosen Tropfsteingebilden gefüllt sind, liegt ungefähr eine halbe Stunde Weges von Adelsberg entfernt. Am Fuß einer Felswand wurde nach Abräumung einer Schutthalde das grümlige Höhlenthor aufgedeckt. Anfangs führen Galerien von kaum mehr als zwei Metern Höhe zwischen prächtigen Stalaktitenfäulen hindurch. Unzählige stalaktitische Zapfen hängen wie versteinerte Eiszapfen von der Grottendecke herab. Interessante Tropfsteinformen verkleiden in allen Räumen die Seitenwände. Wissenschaftlich höchst interessant ist der eigenartige und seltsame Verwitterungsproceß der Höhlenwandungen in einem Seitengange der sogenannten „egyptischen Kammer“. Dort erfolgt die äußerst langsame, aber beständige Zerlegung und Auflösung des Kalksteins, indem die löslichen Bestandtheile von den Tropfwässern fortgeführt werden, während die Beimengungen eines rothfarbenen Leimes an der Decke und an den Seitenwänden förmliche Hieroglyphen bilden. Bevor man den Zugang dieser seltsamen Höhlenkammer erreicht, gelangt man aus den minder hohen Galerien in geradezu märchenhafte Weitungen der eigentlichen Grottenräume. Die riesigen Dimensionen nach der Länge, Breite und Höhe bleiben von hier bis zu Ende der imposanten Grotte fast gleich, doch hat das große Domgewölbe viele kleinere Nischen und Nebenöffnungen. Auf prächtig gebauhten Wegen wandelt man in diesen unterirdischen Räumen umher und erreicht am nordöstlichen Ende der Grotte das sogenannte „Belvedere“, mit dem Blick auf die in einem schaurigen Abgrunde und seine geheimnißvollen Höhlungen hindurchbrausenden Fluthen des Poit-Flusses, welcher hier, vom „Tartarus“ der benachbarten Adelsberger Grotte mehr als 200 Meter nordwestlich entfernt, aufgefunden wurde. Dieser Höhlenfluß strömt weiter nordwärts zu der Magdalenen-Grotte und ferner zu Pinfa-Jama, und erreicht nach mehr als sieben tausend Meter unterirdischen Laufes durch die Kleinhäuselhöhe bei Planina abermals die Oberwelt.

— (Ein erprobtes Mittel gegen Schlaflosigkeit.) theilt der Hygieniker Dr. Reklam in seinem „Buch der vernünftigen Krankenpflege“ mit. Es heißt dort: „Will man Trug beunruhigender Schmerzen, Vorstellungen oder selbst unangenehmer Geräusche in unserer Nachbarschaft ruhig und möglichst traumlos, mithin auch erquickend schlafen, so werde man folgendes Verfahren an: Man legt sich in die Stellung, in welcher man erfahrungsgemäß am besten und ruhigsten schläft (dies wird bei den meisten Menschen auf der rechten Seite sein, die rechte Hand an der linken Achsel, die Knie mäßig gebogen), hüllt sich sorgfältig, aber nicht übermäßig ein und zählt 1—2, 1—2, 1—2, — so daß man jedesmal die Zahl 1 beim Ausathmen, die Zahl 2 beim Einathmen ausspricht. Diese Gruppierung der Zahlen (d. h. daß man die „Eins“ zum Ausathmen nimmt, mithin auf dieses gleichsam den Nachdruck legt) bewirkt ein gleichmäßigeres und

tieferes Athmen, als im gewöhnlichen Zustande, welches ebensovohl durch sein schwaches Gefühl von Schwindel unsere Vorstellungen unklar macht und uns zum Einschlafen nöthigt. Damit jedoch bei diesem Vorgange nicht etwa andere Gedanken befolgt werden können, welche uns wieder munter machen, muß man, während die beiden Zahlen in Gedanken ausgeprochen werden, sich jedesmal die betreffende auch bildlich vorstellen. Ich thue dies, indem ich eine große gedruckte arabische Eins (1) und eine ebensoviele Zwei (2) im Bilde mir vor Augen rufe. Sobald man die Anwendung dieses Mittels beginnt, erfolgt gewöhnlich wenige Minuten darauf der Schlaf. Zu beachten ist hierbei noch, daß man sich räumlich die Zahlen an einem und demselben Orte, nach einander aufeinander, vorstellen muß. Uebersteht man dies, so wendet man unwillkürlich die Augen (auch hinter den geschlossenen Lidern) von einer Seite zur andern und diese kleine Bewegung hält uns munter trotz aller Mühe. Häufig dagegen genügt das regelmäßige und etwas tiefere Athmen, während man zählt, ohne daß man nöthig hätte, die Form der Zahl sich vorzustellen. Die Einathmungen pflegen gewöhnlich länger zu währen als die Ausathmungen. Zählt man dagegen beim Ausathmen Eins und legt in Gedanken auf diese Zahl den Nachdruck, so wird unwillkürlich Aus- und Einathmen gleich lang, man hört die Athemzüge in gleichmäßigem Tacte gleich einem Pumpwerk, man athmet etwas tiefer ein, ein unbeschreibliches Gefühl eines „warmen Nebels“ umzieht den Kopf, die Vorstellungen werden unklar und farblos, der Zustand des Schlafes erfolgt.“

— (Kaiser Wilhelm und das Duell.) In der deutschen Armee darf ein Zweikampf in Zukunft nur mit Zustimmung des Ehrenrathes stattfinden, welchem zwei Oberste präsidiren. Ein Zweikampf darf nur stattfinden: 1. Wegen thätlicher Beleidigung, wenn der Beleidigte die Entschuldigung verweigert; 2. wegen Beleidigung einer Dame, einer Verwandten oder der Braut eines Officiers. Es sind das in der That die schwersten Fälle einer Kränkung, wegen welcher selbst die principellen Gegner des Duells kaum eine andere Remedur anzugeben wüßten. Noch interessanter aber sind die Duell-Ausschließungsgründe. Dieselben befragen, daß ein Zweikampf niemals stattfinden darf: 1. Wegen eines Streites in Vereinen, Casinos, Cafés u. c.; 2. wenn einer der Gegner schon drei Duelle gehabt; 3. wenn einer derselben verheiratet oder Familienvater ist. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß diese Einschränkungen des Zweikampfes für Officiere allgemeine Billigung finden werden und daß ihr Einfluß auf das Duell überhaupt nur ein heilsamer sein kann.

— (Aus dem Testament der Kaiserin Augusta.) Die Kaiserin Augusta hat auch in ihrem Testamente noch von ihrer vorurtheilslosen Gemüthung, die keinen Unterschied der Religion kannte, Zeugniß gegeben. Wie das „B. Tgl.“ berichtet, hat die Vereingte der Altersversorgung-Anstalt der jüdischen Gemeinde ein Legat von 5000 Mark vermacht, nachdem sie diesem Institute Jahre lang einen namhaften Jahresbeitrag gespendet hatte.

— (Graf von Hartenau.) Von wohlinformirter Seite wird der „W. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Man hat allgemein die letzte Anwesenheit des Grafen von Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) in Wien und Budapest mit seinem angeblich bevorstehenden Eintritte in die österreichische Armee zur activen Dienstleistung in Verbindung gebracht. Dem ist aber nicht so. Der Graf, der aus dem deutschen Staatsverbanne ausgetreten und vor kurzer Zeit die österreichische Staatsbürgerschaft erlangt hatte, wollte sich eben in seiner neuen Eigenschaft als österreichischer Staatsbürger wieder bei Hofe zeigen und dies war der alleinige Zweck seiner Reise nach Wien und Budapest. Was übrigens den Eintritt des Grafen, der jetzt Oberst à la suite ist und bei einer nächsten Gelegenheit zum General avanciren dürfte, zur activen Dienstleistung in die österreichische Armee betrifft, so ist dies allerdings ein Wunsch des ehemaligen Bulgarenfürsten; wann dieser Wunsch sich erfüllen werde, läßt sich aber augenblicklich nicht vorausbestimmen.“

— (Ein amtliches Vubenstück in Gotha.) Unter dem milden Scepter des Herzogs von Coburg-Gotha, der bekanntlich zuweilen, wenn er seinen Beruf verfehlt, unter die Tageschriftsteller geht, hat sich folgender niederträchtige Fall zugetragen: Der Redacteur des „Gothaischen Tageblattes“, Herr Karl Vohsart, wurde wegen eines Preßvergehens zu 6 1/2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Als er seine Strafe antrat, wurden ihm Haupt- und Barthaar glatt abgeschoren, Kamm und Bürste abgenommen, er wurde in Strafgefängnisse gesteckt, zu der Zuchthauskost gezwungen und ganz und gar wie ein Zuchthäusler behandelt. So geschah, wie gesagt, in Gotha, welches längst in den Berruf des Liberalismus gekommen ist. Wie es da wohl in minder liberalen Theilen Deutschlands zugehen mag.

— (Der „Laufer an der Wand“.) Soll man sich zu dem von G. Manfiewitz zu Berlin in Deutschland eingeführten elektrischen Laufapparat freuen, oder den Erfinder desselben verfluchen? Das wird von dem Gebrauch abhängen, den die Menschen davon machen. Wird der Laufer, wie ursprünglich beabsichtigt, bloß dazu benutzt, um in Gefängnissen die Gespräche der Gefangenen abzuhören, so wäre kaum dagegen etwas einzuwenden. Leider wird man aber dabei kaum stehen bleiben, und es ermöglicht der Apparat eine Spionnerie, die zu den ärgsten Uebelständen führen dürfte. So z. B. wenn der Eigentümer eines Hauses beim Bau desselben in jedem Zimmer heimlich einen Hörcher anbringt und damit die Gespräche seiner Miether belauscht. Das berühmte „Ohr des Dionysius“ wäre Kinderpiel dagegen. Der Laufer besteht in einem Mikrophon in der Gestalt eines Käftchens, dessen Membran mit einem Rahmen umgeben und bemalt ist, so daß das Ganze als ein kleines Delbild erscheint. Man kann ihn aber auch in Ornamenten verkleidet an der Decke, an den Decken anbringen, es ist hier besonders gefährlich. Das Mikrophon ist durch zwei Drähte mit dem beliebig entfernten Hörapparat verbunden.

— (Der Cylinderhut) begehrt gegenwärtig sein hundertjähriges Jubiläum in Europa. Franklin's einfacher Quakerhut, den er als amerikanischer Deputirter in Paris trug, gab Anlaß zur Einführung dieser Hutform an Stelle des Dreieckigen. Der Cylinder galt in seinen ersten Jahren als Zeichen revolutionärer Gesinnung. In Deutschland bildeten die Behörden diese Tracht nicht und in Rußland ging man so weit, ihn bei strenger Strafe zu verbieten. Ende der vierziger-Jahre hatte der Cylinder seinen Charakter vollständig geändert: er galt nun als Zeichen der Gutgesinntheit. Das frühere Schicksal seines Rivalen theilte der später zur Einführung gelangte niedrige Filzhut, mit welchem sich die Polizei viel zu schaffen machte.

— (Ein hartnäckiger Käufer.) Der bekannte Krüvis Vandaler-bilt hatte vor einiger Zeit brieflich bei der Königin von England angefragt, ob diese geneigt wäre, ihm Meissonier's Gemälde „Der Streit“ zu verkaufen. Er erhielt einen ablehnenden Bescheid, ohne sich dadurch jedoch von einem neuen Kaufgesuche abbrechen zu lassen. Wie nämlich das „Echo de Paris“ berichtet, hat er sich neuerdings wiederum an die Königin gewandt und jetzt einen Preis von 2 1/2 Millionen Fres. für das Bild geboten mit dem Bemerken, diese Summe werde sie vielleicht doch bestimmen, sich des Gemäldes zu entäußern.

— (Zack, der Bauchausschläger.) Aus London, 5. d. wird berichtet: Zack, der Bauchausschläger, jener fürchterliche Mordgeselle, der Bonate hindurch die Bevölkerung Londons in Aufregung versetzte und dessen Greuelthaten in der ganzen Welt Schrecken und Entsetzen erregten, scheint nun doch entdeckt zu sein. Ein Chinese ermordete gestern Nacht auf der Straße die Prostituirte Helena Montana aus Genua und verkrümmelte ihren Leichnam in furchtbaren Beize. Man erkannte an den grauenhaften Details dieses Mordes sofort die „Arbeit“ Zack's des Bauchausschlägers. Die schnellig eingeleitete Verfolgung des Mörders führte zur Verhaftung eines Chinesen, welcher zweifellos den Mord verübte. Die Polizei ließ behufs Identificirung des Verhafteten diesen mit 30 Chinesen,

seinen Landsleuten, confrontiren, doch wußte keiner derselben über Name oder Herkunft des Verhafteten Auskunft zu ertheilen. Man glaubt hier, daß namentlich der Mörder von Whitechapel festgenommen ist und seine Ueberführung gelingen werde.

— (Schiffbruch.) Während eines verheerenden Drucks an der Küste der Neu-Hebriden scheiterte unter anderen Fahrzeugen ein Arbeitergeschiff bei der Malico-Insel. Fünf Weiße und dreißig Eingeborene ertranken. Dreißig Andere, welche das Ufer erreichten, wurden von den Wilden niedergemetzelt.

— (Uebertrumpft.) Zwei junge Kaufleute stritten miteinander. Jeder behauptete, das Geschäft seines Principals sei das bedeutendere. „Unsere Reisenden“, meinte der Eine, „haben so viel zu thun, daß sie fast das ganze Jahr hindurch auf der Tour sind.“ — „Bah“, entgegnete der Andere, „das ist noch gar nichts; wir haben Reisende, die gar nicht mehr wiederkommen!“

— (Familien-Botanik.) Vater: „Hier stelle ich meine jüngste Tochter vor, nicht wahr, eine reizende Knospe? Dann deren Schwester, eine nicht minder herrliche Blüthe! Und hier mein einziger Sohn... ein vollendetes — Fruchtkorn!“

— (Der Einfluß des Frühjahrs) auf den menschlichen Körper ist ein bekannter und Alle, welche sich zu dieser Zeit über Mattigkeit, Schwindel, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Blutwallerungen beklagen, sollten diesem Winde der Natur folgen und durch Gebrauch der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten, in den Apotheken à Schachtel 70 kr. erhältlichen, allein echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen den Körper einer milden Abführung unterziehen.

Original-Telegramme.

Wien, 9. April. In den Neulerchenfelder Vororten fanden Abends große Tumulte statt. Die streikenden Arbeitergeschichten im Vereine mit Böhlehaufen attackirten die Sicherheitswache und plünderten viele Läden. Die Wache machte Gebrauch von der blanken Waffe. 10 Polizisten und viele Civilisten wurden schwer verwundet, 37 Verhaftungen vorgenommen und die Ordnung endlich durch Militär hergestelt. 3000 Maurer-Gesellen (Bauarbeiter) nahmen heute wieder die Arbeit auf.

Frankfurt a. M., 9. April. Drei Wagons des Arbeitszuges stürzten bei der Station Goldstein die Böschung hinab; 27 Arbeiter wurden verwundet, darunter 8 schwer.

Petersburg, 9. April. Anstatt Komarow wurde General Kur opatkin zum Generalstabeschef und Truppen-Commandanten von Transkaspien ernannt.

Ausweis des Hermannstädter Vorschuß-Vereines

für den Monat März 1890.

Einnahmen.

Saldo von Februar	8898 81
Spar-Einlagen	9271 24
Annuitäten-Capital	2716 13
Annuitäten-Zinsen	824 15
Effecten	2450 —
Effecten-Zinsen	1026 —
Courtschifferungs-Conto	50 —
Realitäten-Entzähniß	98 —
Recompte	12085 —
Pomöb	4000 —
Conto pro diversi	471 —
Vorschüsse, zurückgezahlt	127378 88
Provision und Zinsen	8939 43
Einschreibegeldern	10 —
Mitglieder-Einlagen	5 —
Witwencaffa	18 —
Summe	179620 54

Summe 179620 54

Die Direction.

Hermannstadt, 1. April 1890.

Lotto-Ziehung

vom 9. April.

Hermannstadt: 45 35 59 60 85.

Fremden-Liste

vom 9. April.

Hotel Neuröhrer. Alner, Senator, Lang, Barrer, von Bistritz; Contrab, Lehrer, Dr. Schmidt, von Mediasch; Kabin, Barrer, von Pretai; Brantsch, Barrer, von Sibul.

Hotel Nämischer Kaiser. Graf Bechten, Grundbesitzer, von Marktstetten; Stefan Bogdan, Kaufmann, von Gy. St. Miklos; B. Ritter, Impresario, von Wien.

Hotel Metzger. Bartel, Gelehrter, von Zelle; Alg. Kauer, Postbeamter, von Miblach; Mathias Deutsch, Pächter, von U. Agen; Josef Silber, Postbeamter, von Bistritz.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. April.

Eng. Goldrente 6%	102.35	Ungarische Prämien-Lose	189.90
„ Goldrente 4%	99.45	„ „ „ „	126.55
„ Papierrente	99.45	Defterr. Staatsanleihe in Papier	88.25
„ Eisenbahn-Anlehen	—	„ „ „ in Silber	88.50
„ „ II. Emission St.-Obl.	—	„ „ „	110. —
„ „ III. „	—	1860-er Staats-Anlehen	138. —
„ „ 1876-er Staats-Oblig.	113.50	Defterr.-ung. Nat.-Bant-Actien	540. —
„ Grundentlastungs-Obligat.	—	Ung. Creditant-Actien	387.75
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	—	Defterr. Credit-Actien	302.80
„ Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	—	R. I. Ducaten	5.40
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos.	—	20 Francs-Stücke	5.44
„ Siebenb. Grundentl.-Obligation	—	100 Francs Reichsbanknote	58.50
„ Kroat.-Slavon	105. —	London (für dreimonatl. Wechsel)	119.30
„ Ung. Weingehent-Obligation	99. —		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. April.

Eng. Goldrente	102.40	Defterr. Staatsanleihe in Papier	88.55
„ 4-procentige Goldrente	99.60	„ „ „ in Silber	88.65
„ 4-procentige Papierrente	99.60	„ „ „	110.20
„ Eisenbahn-Anlehen	117.20	1860-er Staats-Anlehen	139.25
„ „ II. Emission St.-Obl.	95.30	Defterr.-ungarische Banfactien	537. —
„ „ III. „	—	Ungar. Creditant	387.50
„ „ 1876-er Staats-Oblig.	114. —	Defterr. Creditactien	302.25
„ Grundentlastungs-Obligation	88.70	R. I. Ducaten	5.38
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	—	20 Francs-Stücke	5.44
„ Temes-Ban. Grundentl.-Oblig.	—	100 Francs Reichsbanknote	58.57
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	119. —
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	—	Defterr. Papierrente 5%, Steuerfrei	103.25
„ Kroat.-Slav.	—	Italienische Rira	46.40
„ Weingehent-Obligation	99.50	Russischer Rubel	1.27 1/2
„ Ungarische Prämien-Lose	139.20	20 rumänische Lei.	9.20
„ Reichsbanknote u. Szeged. Lose	126.80	4 1/2% ung. Schaatz.-Obl.	94.50

Sz. 664/1890. telekk

[256] 1-1

Arveresi hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közze teszi, nagyszabeni ügyvéd Friedsmann Arnold által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak 58 frt. tőke és járuléki iránti arverési ügyben Kottaschka Anna szül. Kohl ellen az 1886. évi 2185. tjkvi sz. alatt elrendelt és 1886. évi május hó 22-én megtartott arverés alkalmával Kottaschka Frigyes által 1200 frton megvásárolt, de általa még ki nem fizetett a szerdahelyi 72. sz. tjkvben A. 1. rend, 126, 127. hr. sz. alatt még végrehajtást szenvedő Kottaschka Anna szül. Kohl nevével foglalt 1729 frtra becsült házastelek a fennirt 1729 frtban megállapított kiküldési árban Szerdahely község előjárósági helyiségében 1890. évi május hó 1-én, délelőtt 9 órakor megtartandó bírói visszárverésen kiküldési áron alól is eladatok késedelmes vevő Kottaschka Frigyes terhére és veszélyére.

Arverelmi szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. c. 42. §-ában jelzett arfolyamú és óvadékképesnek jelzett érték-papirokban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1890. évi február hó 27-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

1084/1890. sz.

[277] 3-3

polg.

Hirdetmény.

Az erszébetvárosi m. kir. törvényszék ezennel közhírré teszi, hogy Bolkács község határa általános tagosításának megengedhetősége iránt Baró Apor Zoltán törvényszéki bíró vezetésével megtartandó tárgyalás határidejéül az 1890. évi június hó 3. napjának délelőtti 8 órája Bolkács községbe a községi irodába tűzetik ki, mikorra a község összes birtokosai azzal idézletnek meg, hogy a meg nem jelenők úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek, és hogy a kérvény első példányát ezen kir. törvényszéknek betekínthetik.

Az erszébetvárosi kir. törvényszéknek 1890. márczius 24-én tartott üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

617. sz.

[301] 2-2

Hirdetés.

A fogarasi m. kir. ménesuradalom tulajdonát képező Sarkány községben levő 1. örlő és fűrészmalom és 2. a fogaras-galaczi Olthid vámszedési joga a folyó év május havától kezdődőleg ez év végeig vagy pedig hat egymásután következő évre bérbe adandó.

Ezen bérbeadás alapját a folyó évi április hó 20-án délelőtt 10 órakor e ménesuradalom igazgatóságánál Fogarason tartandó nyilvános írásbeli arverési tárgyalás képezi, mely tárgyalásra ezennel az érdeklődők következő megjegyzésekkel hivatnak meg:

a) Ajánlatok az 1. vagy 2. alatti bértárgyra külön-külön, vagy pedig mindkettőre együttesen tehetők;

b) ajánlani lehet a bértárgyakra akár csak a folyó évi május hó 1-től folyó évi december 31-ig terjedő időre, akár pedig folyó évi május 1-től kezdve egymásután 6 évi bérletre, fentartatván a nagymélt. földmívelési m. kir. Ministeriumnak azon joga, hogy az ajánlattevők között szabadon választhasson;

c) az ajánlatok szabályszerűen bélyegezve az ajánlott bérösszeg 10%-ának megfelelő bírsággal ellátva lepecsételve legkésőbb f. é. ápril 20-án délelőtt 9 óráig ezen igazgatóság pénztárához benyújtandók;

d) a bérleti feltételek az eddigi bérszerződésben foglaltaktól általában el nem térőnek a azok a bérbeadó igazgatóságnál Fogarason a hivatalos órák alatt megtudhatók.

A fogarasi m. kir. ménesuradalom igazgatósága.

Concursmassa - Verkauf.

Die zur Concursmassa der Josefine Sterzing in Hermannstadt gehörigen Waaren, als: Stickerien, Stick- und Strickgarne und diverse Galanterie-Waaren im gerichtlich inventirten Anschaffungswerte von 12824 fl. 76 kr. und im Schätzungs-werte von 4454 fl. 28 fr., ferner die Geschäftseinrichtung im Schätzwerthe von 134 fl. 91 fr. werden über Bechluss des provisorischen Gläubiger-Ausschusses in Bausch und Bogen im Offertwege hintangegeben.

Kauflustige haben ihre gefertigten schriftlichen Offerte nebst einem Badium von 500 fl. bis zum 20. April 1890 beim gefertigten Massa-Verwalter zu überreichen.

Offerten haben den angebotenen Kaufpreis genau in Ziffern und Worten ausgedrückt anzugeben und zu erklären, daß ihnen die kundgemachten Offert-Bedingnisse bekannt sind und daß sie sich denselben unterwerfen.

Die eingelangten Offerte werden am 21. April durch den provisorischen Gläubiger-Ausschuss eröffnet und sodann wird das als das günstigste befundene Offert behufs Genehmigung dem Concurs-Gerichte unterbreitet.

Nach erfolgter Genehmigung seitens des Concurs-Gerichtes hat derjenige, dessen Offert angenommen wurde, den angebotenen Kaufpreis spätestens 8 Tage nach erfolgter Genehmigung zu Händen des Massa-Verwalters unter Einrechnung des Badiums baar zu erlegen und die Waaren sofort zu übernehmen.

Die Uebernahme erfolgt in Bausch und Bogen und haftet die Concursmasse weder für die Beschaffenheit, noch für die Quantität der inventirten Waaren.

Hermannstadt, den 4. April 1890.

Der Massa-Verwalter:

Johann G. v. Popp, Advocat.

[294] 3-3

Zur

Frühjahrs- und Sommer-Saison

ist bei den Gefertigten eine Auswahl von

Damen-Hüten

zu sehr billigen Preisen vorrätig.

Hermannstadt, am 8. April 1890.

Geschwister Wegmuth,

Heltauergasse Nr. 25, I. Stod.

[303] 1-3

Dr. Homershausen's Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren m. best. Erfolge angewandt.

Herzgestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieses ist kein Geheimmittel, sondern ein ausserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen A fl. 0.75, 1.50 n. 2.25 nebst Gebrauchsanweisung durch

J. B. Misselbacher sen. in Hermannstadt.

(535) 20-24

Sieben eingetroffen

[302] 1-3

1890-er Füllung

aller Gattungen in- und ausländischer

Giesshübler, Gleichenberger, Marienbader Kreuzbrunn, Biliner, Preblauer, Selterser in Flaschen, Selterser in Krüge, Emscher Kränchen, Roncegnier, Karlsbader Mühlbrunn, Schlossbrunn, Sprudel, Franzensbader, Elő-pataker, Bor-szeker,

Répater etc. etc.

bei

Emil Kirscher,

Mineralwässer-Niederlage,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 38.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 21. April beim Defer f. Banante Offertverhandlung wegen Bräuderherstellungen.

Am 31. Mai (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften des Michael Wenich und dessen Gattin Ennanna in Thalheim. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 31. Mai (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften der Katharina Weber in Grefkau. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Rundmachungen.

Vom Defer Gerichtshofe, daß Johann Utvan aus Nagy-Ujfalv wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Vom Dévaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen V. Corbinus in Déva aufgehoben wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schanzrechtes in der Gemeinde M. und D. Ober-Monostor für den 13. April anberaumt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schanzrechtes in der Gemeinde Paniv für den 13. April anberaumt wurde.

Vom Szemesújvári Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Umgestaltung des Weide- und Waldbauschungs-Planes in der Gemeinde Derdögös-Filzes für den 22. April anberaumt wurde.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nerven-zerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarke, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Kranken-vereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. — Beliebende Probenre von Dr. Hartmann und Medicamente werden discreet zugelandet. [254] 6

Honorar mäßig.

Wien, I. Lobkowitzplatz Nr. 1.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,

empfehl't hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

sein aus den renommirtesten Fabriken in den neuesten und mannigfaltigsten Artikeln

sehr gut sortirtes

Mode- und Manufactur-Waaren-Lager,

darunter zu Niederlagspreisen laut illustrirtem Preiscurant die hier schon bekannte, einzig echte

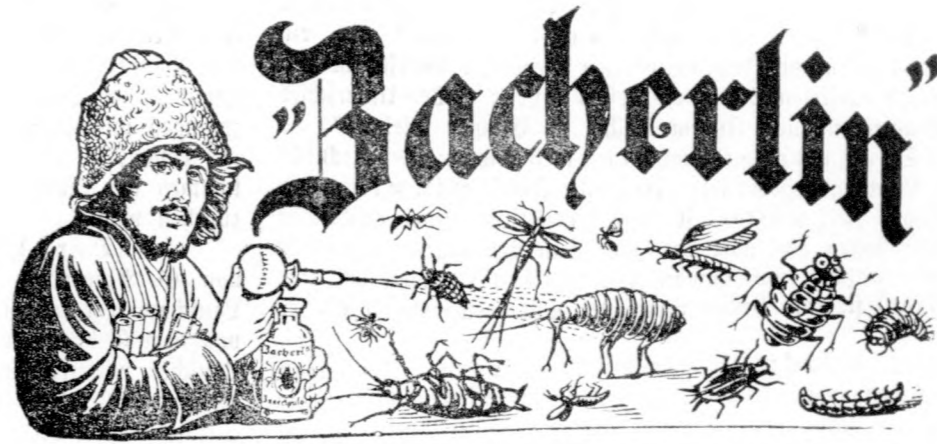
Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz. [278] 2-6

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen ver-kaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. ZACHERL versehen und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl.

Diese anerkannte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glas-häusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

- In Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen. Franz Jahn Söhne. Johann Billes. Gustav Gürtler. Ludwig Fuchs. G. W. Grohmann. F. A. Reissenberger. Josef Wagner. Franz J. Wagner (born. Const. Bugarsky.). Julius Ballmann. Wilhelm Frank. R. Gardik. Mathias & Hüttl. Josef Jikell. C. A. Markovatz. W. F. Morscher.

In den nachstehend genannten Orten: Ahrudhánya, Bánff-Hunyad, Birtihalm, Bistriz, Blasendorf, Borszék, Broos, Csik-Karozfalva, Csik-Szereda, Csik-Somlyó, Dees, Déva, Elisabeth-stadt, Előpatak, Etéd, Fogaras, Gross-Schenk, Gyergő-Szt.-Miklós, Hátszeg, Heltau, Kézdi-Vásárhely, Klausenburg, Kronstadt, Magy.-Monostor, Marktschelken, Mediasch, Mühlbach, Nagy-Enyed, Petrozsény, Piski, Reps, Reussmarkt, Rosenau, Sárkány, Seps-Szt.-György, Schässburg, Szamos-Ujvár, Szász-Régen, Székely-Keresztur, Teke, Torda, Tölgyes, Tövis, Topánfalva, Udvarhely, Uzon, Valda-Hunyad, Verespatak, Valemare, Zalathna dort, wo „Zacherl-Placate“ ausgehängt sind. (281) 2-18